

REMBRANDT, 18 Gemälde und 10 Radierungen in vier- und zweifarbigen Wieder-
gaben mit Bilderläuterungen. Katzmann-
Kalender + Stuttgarter Bibelkalender 1978.
KBW Stuttgart. DM 24.—.

Etwa ein Drittel des künstlerischen Werkes
Rembrandts ist biblischen Themen gewid-
met. Der Bibelkalender für 1978 präsentiert
eine gut getroffene Auswahl aus diesem
Oeuvre des großen niederländischen Mei-
sters. Seine Ölgemälde und Radierungen
zum AT und NT sind nicht bloß Darstellun-
gen der biblischen Historie. Von seinen
eigenen Lebenserfahrungen und seinem
Ringern mit dem Wort der Bibel geprägt,
kommt in den Szenen und Gestalten immer
wieder die menschliche und religiöse Dimen-
sion der Erzählungen zum Leuchten. Jedem
Bild ist auf der Rückseite jeweils eine ge-
haltvolle Anregung zur Interpretation bei-
gegeben. Die beiden Verlage haben mit die-
sem Bibelkalender einen guten Griff getan,
für den Kunstfreunde wie Bibelleser dank-
bar sind. Ein empfehlenswertes Geschenk,
das über ein Kalenderjahr hinaus Freude
und Anregung zu geben vermag.

Graz

Johannes Marböck

PABST HANS, *Brecht und die Religion*.
(303.) Styria, Graz 1977. Kart. S 280.—, DM
39.—.

Die Position Brechts (der heuer 80 Jahre alt
geworden wäre) als eines engagierten Kom-
munisten ist bekannt. Insofern er aber durch
seine Literatur einer Botschaft vom Durch-
bruch zu verhelfen trachtet, die die Befrei-
ung des Menschen zum Gegenstand hat,
berührt er sich mit Zielen, die auch das
Christentum verfolgt. Von diesem Ausgangs-
punkt ist eine Analyse der Berührungspun-
kte, Unterschiede, Mißverständnisse usw.
durchaus sinnvoll. Von der Sache her drängt
sich das Thema schon dadurch auf, daß
Brechts erstes Stück „Die Bibel“ hieß.

P. belegt seine Arbeit mit vielen Einzelhei-
ten und Werkzitaten, bietet ein umfang-
reiches Literaturverzeichnis und referiert in
einem Einleitungskapitel kurz bisherige Aus-
einandersetzungen mit Brecht von christ-
licher Seite. Inhaltlich besteht ihr Schwer-
punkt in einer Darstellung der „Gottesbil-
der“, wie Brecht sie vorbringt und welche
Funktionen er ihnen unterstellt. Interessant
dabei ist nicht sosehr Brechts theoretische
Position (Brecht war kein metaphysischer
Theoretiker, und seine Position läßt sich
daher ziemlich direkt von der marxistischen
Religionskritik herleiten), sondern die Dar-
stellung der zahlreichen konkreten Aspekte,
unter denen Brecht Bibel- und Religionskritik
betreibt und mit denen er dem Christentum,
im konkreten meist der (kath.) Kirche, zu-
zusetzen versucht. Die Schwierigkeit der Be-
handlung des Themas lag hauptsächlich dar-
in, daß infolge der nicht sehr systematischen

Überlegungen Brechts zum Thema „Religion“
eine Auseinandersetzung auf die Ebene der
Besprechung sehr verschiedenartiger und
verschieden gewichtiger Werkzitate verla-
gert werden mußte. Einige Themen sollen
einen Überblick über den inhaltlichen Um-
fang des Bd. geben: Das gläubige Verhalten,
Opfer, Innerlichkeit, Gott als Lückenbüßer,
Gott als Hüter der bestehenden Ordnung,
Brechts Jesusbild, die Obrigkeitskirche usw.
Das Buch schließt mit einem „Versuch einer
theologischen Antwort“, doch hätte sich der
Leser im Sinne eines Dialogs über die Stand-
punkte von Brecht bereits bei manchen
Kap. eine Aussage eines Christen dazu ge-
wünscht.

Linz

Dietmar Kaindlstorfer

KRANZ GISBERT, *Lexikon der christlichen
Weltliteratur*. (1094 Sp.) Herder, Freiburg
1978. Ln. DM 98.—.

Der Autor hat sich bereits in verschiedenen
Publikationen des Themas der christlichen
Literatur, vor allem in bibliographischer Hin-
sicht, angenommen. Dieses Lexikon faßt sei-
ne langjährigen Bemühungen in 3 Teilen
zusammen: Die ersten beiden (kürzeren)
Teile bringen Überlegungen zu einer Theorie
der christlichen Literatur und zu Fragen ih-
rer Rezeption sowie eine Übersicht über die-
se Literatur nach Epochen, Sprachen und
Gattungen. Im 3., bei weitem umfangreich-
sten Teil werden in alphabetisch angeord-
neten Artikeln etwa 200 christliche Autoren
der letzten 4 Jh. mit ihren Werken vorge-
stellt. Alle Teile weisen zahlreiche biblio-
graphische Angaben auf. Die Intention des
Vf. ist sehr weit gespannt, was sich bereits
in der Definition von christlicher Literatur
zeigt: christlich ist, „was von allen Getauf-
ten zu allen Zeiten überall geglaubt und
geübt worden ist“ (Sp. 2), mit welcher un-
zulässig vereinfachenden Verallgemeinerung
man allerdings kaum einverstanden sein
kann. K. versucht zudem, ausgehend von
einem extensiven Literaturbegriff („veröf-
fentlichte und zur Wirkung gekommene
Texte“, Sp. 2), alle Epochen, Kulturkreise und
konfessionellen Traditionen einzubeziehen.
In dieser überdehnten Intention liegt auch
die Schwäche des Bd., da ein einzelner Autor
eine solche Aufgabe nicht zu leisten vermag.
Es wäre einem Werk, das den Anspruch ei-
nes Lexikons erfüllen will, eher angemessen
gewesen, wenn es von einem Mitarbeiter-
team gestaltet worden wäre. So aber kommt
es einerseits zu einer Anhäufung von Na-
men, andererseits zur Willkür in der Auswahl.
Z. B. ist bei den Autorenartikeln den Theo-
logen Balthasar, Barth, Brunner, Congar,
Guardini und Scheeben ein Artikel gewid-
met, nicht aber Rahner, Tillich, Küng oder
dem amerikanischen Theologen H. Cox, den
eine kurze Bemerkung auf Sp. 169 gerade
noch erwähnt. Bei den belletristischen Au-